

Sternenpost zu Heiligabend: Das Jesuskind

Lied: Ein Stern steht (Kurt Mikula)

<https://www.mikula-kurt.net/2018-1/ein-stern-steht/>

Geschichte:

Da bin ich wieder, euer Quasselstern. Schaut mal in den Himmel. Heute leuchten alle Sterne, ja es ist richtig hell am Himmel und es glitzert und funkelt.

Heute ist ein ganz besonderer Tag – das spürt jeder. Die Kinder freuen sich und sind ganz aufgeregt. Sie können es kaum abwarten. Und auch die Erwachsenen sind ganz gespannt und freuen sich auf den Heiligen Abend. Es liegt etwas Geheimnisvolles in der Luft und jeder kann es spüren, das Geheimnis der Weihnacht. Aber was quassele ich schon wieder einfach los: Langsam, kleiner Quasselstern, nicht so schnell. Das letzte Mal, als ich auf die Erde geschaut habe, habe ich die Hirten gesehen. Ah, da sind sie ja. Sie haben sich auf den Weg nach Bethlehem gemacht, mit ihren Schafen. Und sie passen auf, dass unterwegs keins von ihnen verloren geht.

Maria und Josef sind endlich in Bethlehem angekommen. Es wurde schon dunkel. Und es wurde Zeit, denn Maria spürte, bald würde sie ihr Kind kommen. „Wir müssen ein Zimmer finden, wo wir übernachten können, Josef“, sagte sie, „Ich merke, mein Kind kommt bald“. Josef schaute sie liebevoll an und sagte: „Schau, da vorne ist ein Gasthaus, da brennt noch Licht. Dort werden wir bestimmt ein Zimmer bekommen“. Maria und Josef gingen zu dem Gasthaus und Josef klopfte an die Tür. Die Tür öffnete sich und der Gastwirt schaute die beiden an. „Wir brauchen ein Zimmer für

die Nacht“, sagte Josef, „meine Frau bekommt ein Kind“. „Alle Zimmer sind voll, wir haben keins mehr frei“, sagte der Wirt, „Versucht es woanders“. Und er schloss die Tür und machte das Licht aus.

Da standen Maria und Josef und schauten sich ratlos an. „Komm“, sagte Josef, „wir finden schon was. Schau, da vorne ist auch noch ein Haus, wo Licht brennt.“ Langsam setzten sie sich in Bewegung, denn Maria fiel das Gehen schon sehr schwer. Josef klopfte an die Tür und eine Frau schaute heraus. „Wir brauchen ein Zimmer für die Nacht“, sagte Josef, „meine Frau bekommt ein Kind“. „Tut mir leid“, sagte die Frau, „wir haben leider nichts mehr frei, wir sind voll bis unters Dach – tut mir wirklich leid, aber es geht nicht“. Und die Frau schloss die Tür.

Josef sah, wie Maria besorgt auf das Kind in ihrem Bauch schaute. Oje, dachte er, es wird Zeit.

Sie gingen ein Stück weiter und schauten sich um, ob noch irgendwo ein Licht brannte. Doch sie konnten nichts entdecken. Josef schaute in den Sternenhimmel und betete leise: „Guter Gott, du hast doch immer geholfen, hilf uns bitte“. „Komm“, sagte er zu Maria, „lass uns weitergehen, wir werden schon etwas finden, wo wir übernachten können“. Und er legte seinen Arm um Maria.

Sie kamen an den letzten Häusern von Bethlehem vorbei und gingen hinaus in die Nacht. Auf dem Weg sahen sie ein kleines Licht, das immer näherkam: Ein Mann kam ihnen entgegen, in seiner Hand trug er eine Laterne. „Was macht ihr denn hier draußen im Dunkeln“, sagte er. „Wir suchen dringend ein Zimmer für die Nacht“, sagte Josef, „es wird Zeit, denn meine Frau bekommt ihr Kind“. „Ein Zimmer habe ich nicht“, sagte der Mann, „aber dort hinten ist ein

Stall. Ich komme gerade von dort. Ich habe nach meinem Ochsen und dem Esel gesehen, sie brauchten noch etwas Heu und Stroh für die Nacht. Dort ist noch Platz. Und genügend Heu und Stroh für ein Nachtlager ist auch da.“ Und der Mann zeigte ihnen mit seinem Finger die Richtung. „Ist nicht mehr weit“, sagte er zu Maria und ging seinen Weg.

Maria und Josef waren erleichtert und gingen in die Richtung, die der Mann ihnen gezeigt hatte. Und wir Sterne begannen ganz hell zu leuchten, damit sie den Stall sehen konnten. Hinter der nächsten Kurve des Weges entdeckten sie ihn. Es waren nur noch wenige Schritte.

Maria setzte sich auf einen Stein in der Nähe der Stalltür. Sie konnte nicht mehr. Sie musste sich ausruhen. Josef öffnete die Tür und sah den Ochsen und den Esel an der Futterkrippe stehen. Es war schön warm im Stall. Josef ging vorsichtig auf Ochs und Esel zu und streichelte sie. Leise redete er ihnen zu und schob sie liebevoll zur Seite. Die beiden ließen sich das gefallen, denn sie spürten, jetzt geschieht etwas Wichtiges, wir müssen unseren Platz räumen.

Josef schob Heu und Stroh zusammen und bereitete ein Nachtlager. Dann holte er Maria herein und beide legten sich hin. In dieser Nacht bekam Maria ihr Kind. Sie wickelte es in Windeln und legte es in die Futterkrippe.

Josef war bei ihr und half ihr, wo er konnte.

Und Ochs und Esel schauten zu. „Schau es dir an“, sagte der Esel leise zum Ochsen, „er ist es!“. „Was redest du?“, fragte der Ochse, „wer ist wer?“. „Unser Traum ist wahr geworden“, sagte der Esel, „sieh dir das Kind an, es ist der König, der uns von allen Lasten befreit, der König, der den Frieden bringt“. Und der Ochse schaute das Kind an. Da fing

das Kind an zu lächeln. Und der Ochse nickte dem Esel zu und sagte leise: „Ja, du hast recht, es ist der König, unser Herr.“

Noch war es still im Stall, draußen am Himmel aber leuchteten alle Sterne. Alle versammelten sich um den großen Glitzerstern, der hoch oben über dem Stall von Bethlehem stand. Und vor Freude versprühten sie ihre Lichtfunken. Es funkelte und glitzerte in alle Richtungen. Jeder auf der Erde sollte es sehen und hören: Jesus ist geboren – Gottes Sohn ist da. Die Engel im Himmel fingen an zu singen: „Heilig ist Gott in der Höhe, Ehre und Lob sei ihm, unserem Gott, und Friede den Menschen auf Erden.“

Und ich, Quasselstern, wurde ganz still und dachte: Ja, jetzt ist sie da, die Heilige Nacht – jetzt ist Weihnachten. Alle sollen es hören und sich freuen.

Die Hirten waren die ersten, die zum Stall kamen und Jesus sahen, und natürlich die Schafe. Und die Hirten staunten darüber, dass alles so war, wie der Engel ihnen gesagt hatte: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt. Sie lobten Gott, dass er ihnen so ein großes Geschenk gemacht hatte, dass ER selbst auf die Erde kommt, um den Menschen zu helfen. Und als die Hirten sich mit ihren Schafen auf den Rückweg machten, erzählten sie es allen Menschen.

Gut, dass sie das getan haben, dachte ich, Quasselstern, denn sonst wüssten wir es heute nicht und es gäbe kein Weihnachtsfest: Jesus ist geboren. Das ist Gottes Geschenk an uns.

(Geschichte vom Quasselstern nach einer Idee von Weihnachten weltweit und Maria Büning)

Gebet:

Gott,
wir freuen uns, dass Jesus geboren ist.
Lass Jesus bei uns
wie bei Maria und Josef zuhause sein.
Segne und begleite uns an diesem Tag.
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: Ein Stern steht (Kurt Mikula)

<https://www.mikula-kurt.net/2018-1/ein-stern-steht/>

oder ein Weihnachtslied

siehe Bastelvorlage: Jesuskind

Ihr könnt die Futterkrippe mit dem Jesuskind ausschneiden, wenn ihr möchtet, könnt ihr diese auch ausmalen und sie dann zu Maria und Josef in den Stall ans Fenster kleben.

***Wir wünschen euch und euren Familien
ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest!***